

Dagmar Hofffeld

Conni, Mandy und das wilde Wochenende



Conni
& Co



CARLSEN

füllt seinen Napf. Mau fällt sofort über das Trockenfutter her, als hätte er seit Tagen nichts zu fressen bekommen. Er knurpselt, knuspert und schmatzt laut.

»Kann es sein, dass du ein bisschen übertreibst?«, fragt Conni und runzelt die Stirn. Mau achtet gar nicht auf sie und schmatzt konzentriert weiter.

Sie stellt die Dose zurück und fängt an, den Tisch zu decken. Weit kommt sie allerdings nicht. Kaum hat Kater Mau seine Mahlzeit beendet, verlangt er, in den Garten gelassen zu werden.

»Mau!«, maunzt er. Es klingt ziemlich energisch.

Conni geht in den Flur und schließt die Haustür auf. Mau schlüpft sofort zwischen ihren Beinen hindurch ins Freie und

verschwindet in einem Gebüsch, als würde dort eine wichtige Mission auf ihn warten, die keinen Aufschub duldet.

Conni schlendert zum Briefkasten, blinzelt in die Morgensonne und angelt schließlich die Zeitung aus dem Kasten. Wie jeden Samstag ist sie ganz schön dick. Conni klemmt sie sich unter den Arm und stapft zurück.

Als sie die Haustür leise ins Schloss zieht, kommt Mama gerade die Treppe herunter. Sie hat einen geblühten Morgenmantel übergeworfen.

»Guten Morgen! Bist du aus dem Bett gefallen?«, wundert sie sich, als sie Conni sieht.

»Nö. Ich konnte nur nicht mehr schlafen.« Conni wirft die Zeitung auf die Anrichte im

Flur. »Eigentlich wollte ich Frühstück machen, aber ich bin noch nicht ganz fertig. Willst du dich vielleicht noch mal hinlegen?«

»Nein, danke.« Mama lacht. »Papa kommt gleich runter. Jakob ist auch schon wach.«

»Perfekt«, meint Conni. »Dann werfe ich schnell ein paar Scheiben Brot in den Toaster. Darf ich nachher an deinen Computer? Mandy und ich wollen chatten.«

»Sicher.« Mama nickt. »Schön, dass ihr den Kontakt nicht abreißen lasst. Wie geht's ihr denn? Und ihrer Familie?«

Conni holt eine Packung Toastbrot aus dem Schrank und nimmt einige Scheiben heraus.

»Gut, glaub ich. Sie hat irgendeine Überraschung für mich.«

»Eine Überraschung?« Mama stellt Marmelade, Butter, Käse, Milch, ein großes

Glas Schokocreame, Kakao und ein Glas mit Müsli auf den Tisch. Anschließend verteilt sie Teller, Becher, Messer, Löffel und vier Schälchen.

»Ja, sie hat mir vorhin gesimst«, erzählt Conni. »Ich bin echt gespannt. Vielleicht bekommt ihre Mutter ja noch ein Baby?«

»Wer weiß«, lächelt Mama. Sie füllt die Kaffeemaschine mit Wasser und drückt auf den Schalter. Kurz darauf fängt die Maschine an zu blubbern und der Kaffee tropft in die gläserne Kanne. Conni schnuppert. Sie mag den Geruch von frischem Kaffee und geröstetem Toast am Morgen.

»Dann wird es in dem kleinen Haus in Brighton aber mächtig eng«, erwidert sie nachdenklich. »Die Livingstons sind doch schon zu sechst. Zwei Erwachsene, vier

Kinder und dann noch ein Baby? Mandys kleine Schwester Marylou ist noch ziemlich winzig. Ich weiß gar nicht, ob die überhaupt schon in den Kindergarten geht. Und dann ist da noch Harry, der Hund. Der braucht auch ganz schön viel Platz. Ob sie vielleicht umziehen? In ein größeres Haus?«

Conni tippt sich an die Nase. Ja, vielleicht ist das die Überraschung, von der Mandy ihr berichten will. Könnte gut sein. Aber gibt es in Brighton überhaupt größere Häuser? Die, die sie gesehen hat, als sie auf Klassenfahrt in dem hübschen Ort am Meer gewesen ist, kamen ihr alle sehr schmal und beengt vor. Aber vielleicht war das eine optische Täuschung und sie sind von innen viel größer.

»Guten Morgen!« Jakob poltert in die Küche und reißt Conni unsanft aus ihren